

paar Zahlen auf das Notizblatt. Irrend etwas war immer da,
 was ihm ablenkte, ihn hinderte, rascher voranzukommen.
 Eigentlich ist es schön, dachte er, wenn man sich einer Arbeit
 so gewiß ist. Ich weiß genau, daß ich eines Tages fertig sein
 werde. Vielleicht ist es in einer Nacht wie heute, oder an
 einem Morgen, wenn die Sonne aufgeht.
 Er trat ans Fenster und stieß den Flügel auf. Wie komisch das
 alles von unten aussieht, dachte er. Die Sterne sind so weit
 weg und die Wolken liegen so hoch. Wenn jemand vorbeigehet,
 sehe ich nur die Beine.
 Die Hauswirtin hatte ihm den ehemaligen Luftschutzbunker des
 großen Kistenbauers zur Verfügung gestellt, damit er darin
 ein kleines privates Laboratorium aufbauen konnte. Hier ver-
 brachte er manche Abende, manche Nächte. Hier kamen ihm die
 besten Ideen. Schmutzige war der Keller zum ausgestattet.
 Weiß gekalkt die Wände, in der Mitte der große Arbeitstisch
 mit den vielen Köpfen, Messerwerkzeugen und Schalen. An der
 einen Wand ein großer Waschbecken und ein Regal mit Chemika-
 lien. Und dann das Fenster von dem aus man nur die Beine
 der Vorübergehenden sehen konnte.
 Michael wartete sich. Alles gut, dachte er. Man soll sich
 die Welt nie aus der Trochosperspektive anschauen. Lieber oben-
 drüber liegen, einen Überblick haben.
 Er trat wieder an den Tisch. Der wilde Haufen eisenerer Bitt-
 ter war nicht nachlässig aus. "Trochosperspektive!" dachte
 Michael. Er sammelte die Bitter ein und legte sie sorgfältig
 auf einen Stiel zusammen. Für einen Augenblick schloß er die
 Augen. Wie gut das ist!